



PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



Evangelische Kirchengemeinde
Meiderich



Evangelische Kirchengemeinde
Obermeiderich



Pfingsten

Pfingsten - Das Fest mit „Wow -Effekt“ ...

Wow! - Was für eine Einigkeit ... (Apg 2, 1-11)

Erde durcheinandergebracht, und von dort hat Adonaj sie über die ganze Erdfäche zerstreut.

Als der 50. Tag, der Tag des Wochenfestes, gekommen war, waren sie alle beisammen. Da kam Adonaj sie von dort über die ganze Erdfäche, und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Von daher plötzliche vom Himmel her ein Tosen wie von einem Wind, der heftig daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, durcheinanderbringen, dass kein Mensch mehr die Rede der Mitmenschen versteht. Da zerstreute und auf jede und jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Da wurden sie alle von heiliger Geistkraft bleiben, was immer sie sich zu tun vornehmen. Wohlan! Wir wollen hinabsteigen und dort ihre Rede erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden; wie die Geistkraft es ihnen eingab, redeten sie und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Und nun: Nichts wird ihnen unausführbar frei heraus. Unter den Jüdinnen und Juden, die in Jerusalem wohnten, gab es fromme Menschen – Und Adonaj sprach: »Ja, ein Volk sind sie und eine einheitliche Sprechweise haben sie alle – aus jedem Volk unter dem Himmel. Als nun dieses Geräusch aufkam, lief die Bevölkerung zusammen die die Menschen bauten.

men und geriet in Verwirrung, denn sie alle hörten sie in der je eigenen Landessprache reden. Sie zerstreuen über die ganze Erdfäche!« Da stieg Adonaj hinab, um die Stadt und den Turm zu besehen, konnten es nicht fassen und wunderten sich: »Seht euch das an! Sind nicht alle, die da reden, aus seine Spitze soll himmelhoch sein. So wollen wir uns einen Namen machen, dass wir uns nicht Galiläa? Wieso hören wir sie dann in unserer je eigenen Landessprache, die wir von Kindheit an diente ihnen als Mörtel. Und sie sprachen: »Wohlan! Wir wollen uns Stadt und Turm bauen, und sprechen? Die aus Persien, Medien und Elam kommen, die in Mesopotamien wohnen, in Judäa und Lehmziegel ziegeln und im Brand brennen!« Und der Ziegel diente ihnen als Stein, und das Erdpech Kappadozien, in Pontus und in der Provinz Asien, in Phrygien und Pamphylien, in Ägypten und in sich dort niederließen. Und sie sprachen, ein Mensch zu seinem Mitmenschen: »Wohlan! Wir wollen den zyrenischen Gebieten Libyens, auch die aus Rom Zurückgekehrten, von Haus aus jüdisch oder Da geschah es, als sie von Osten auftrachen, dass sie eine Ebene im Lande Schinar fanden und konvertiert, die aus Kreta und Arabien kommen: Wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Es war so, dass die ganze Erde eine einheitliche Sprechweise und übereinstimmende Worte hatte. Taten Gottes reden.«

Wow! - Was für ein Durcheinander ... (1. Mose 11, 1-9)

Pfingsten - Das Fest mit „Wow -Effekt“ ...



Shalom, liebe Leserin, lieber Leser!

„Haben wir uns verstanden?“ – Wow! Je nach Schärfe der ausgesprochenen Frage wird dem Gegenüber, meist ein in pädagogischer Absicht und schlussendlichem Klärungswillen angesprochenes Kind oder ein Teenager, klar, dass die Grenze erreicht ist. Die sollte jetzt doch lieber nicht überschritten werden, wer weiß, was für ein Donnerwetter danach zu erwarten ist „Haben wir uns verstanden?“

Ach ja, die Sache mit dem Verstehen. Verstehen wir gerade, was in der Welt passiert? Verstehen wir Menschen uns, wenn es darum geht, bestimmte Dinge anzupacken und auf den richtigen Weg zu bringen? Verstehen wir wirklich, was ein Weg des Shaloms sein könnte? Ein Shalom, der umfassend ist, der das richtige Verstehen mit sich bringt und uns aus Sackgassen hilft

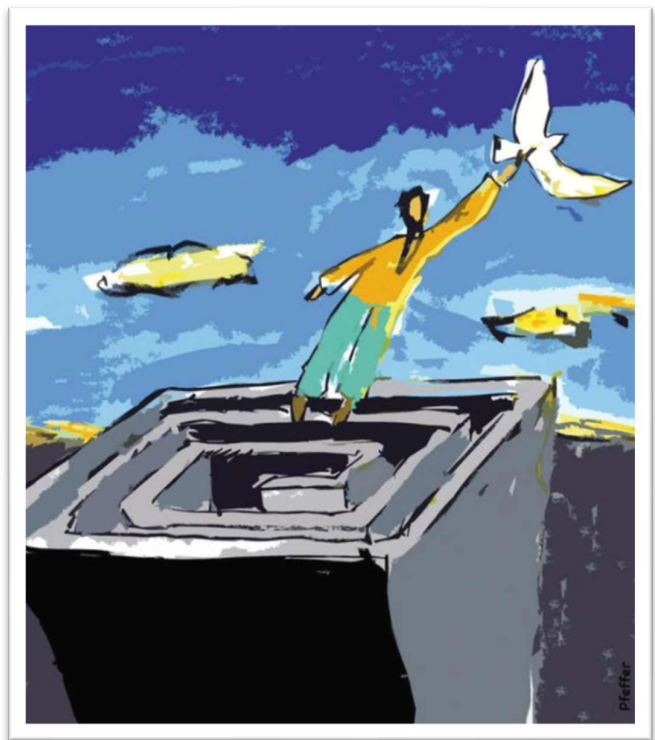
Sackgassen, die die Schreiber der Ur-Geschichte schon lange vor unserer Zeit ausgemacht haben. Da mag es doch tatsächlich eine Zeit gegeben haben, in der die Menschen sich verstanden und in der sie auch tatsächlich eine einheitliche

Sprache hatten. Doch kaum haben sie sich zusammengetan und zu einem geradezu monumentalen Vorhaben verabredet, welches alle bisherigen Grenzen des Machbaren sprengt, stolpern sie über ihre eigene Hybris. An den Himmel zu stoßen und sich damit einen Namen zu machen, ist für die Menschen eben nicht machbar. Und seien die Vorhaben noch so groß und mächtig.

Das Ergebnis? Vielfaches Missverstehen. *Wow, was für ein Durcheinander!* Babel, die Reste eines unglaublichen Bauvorhabens und die Zerstreuung auf die vielfältige Weite der Erde mit so viel verschiedenen Kulturen stehen als Synonym dafür

Sackgassen, in denen auch die Jüngerinnen und Jünger nach dem Tod Jesu zunächst steckten. Nachdem sich die Katastrophe der Kreuzigung Jesu in Jerusalem ereignet hatte, waren sie geflohen. Nur raus, nur weg. Weg von dem Ort des Grauens. Ihre Welt war zusammengebrochen. Und die wunderschöne und schützende Kuppel des Himmels auf Erden, den Jesus ihnen so oft so nahegebracht hatte, war eingestürzt. Doch schon bald, nur drei Tage später, zeigt sich, dass die Katastrophe eben nicht das letzte Wort behielt. Jesus zeigt sich,

begegnet ihnen, richtet sie auf, macht Mut, speist mit ihnen, vergibt Aufträge und verschwindet dann letztlich doch vor ihren Augen. Himmelfahrt nennen wir es. Doch Jesus nimmt nicht alles mit – den Himmel lässt er hier. Die Jünger begreifen es, machen sich in ganz anderem



Zustand wieder zurück auf den Weg nach Jerusalem – und berichten. Aus der Sackgasse heraus die Umkehr gestaltet.

Und die Jüngerinnen und Jünger erleben nur kurz später, dass Gott noch einen draufsetzt: am Tag des Wochenfestes, der Tag des Festes der beginnenden Ernte, kommt es zu einem nahezu unglaublichen, nie zuvor erlebten Ereignis. Alle zu der Zeit anwesenden Menschen werden von der Geistkraft erfüllt und erleben im gemeinsamen Hören gegenseitiges Verständnis, völliges Vertrauen zueinander, völlige Einigkeit.



Wie uns der Bibeltext berichtet, sagt eine unglaubliche Vielfalt von Kulturen: „Wow!“

Und das Spannende ist: es ist ja nicht nur das Hören, das so einmütig geschieht. Es ist ja auch das Sprechen! Frei heraus, gerade, unverstellt, so wie es die Geistkraft eingibt. Mit aller Vollmacht, mit allem Mut. Welch eine Dynamik wird uns aus dem Bibeltext heraus erzählt: Wind, Brausen, zerteilte Flammenzungen, Power ohne Ende. Von den großen Taten Gottes wird erzählt. Von erlebter Wahrheit, die nicht zu leugnen ist. Nach Sackgasse sieht das wahrlich nicht mehr aus

Tja, und schon stehen wir mitten im Dilemma. Wie lässt sich das, was die Menschen vor knapp 2.000 Jahren bei diesem besonderen Wochenfest erlebt haben, in unser Heute transportieren? Hat es irgendwann den Bruch gegeben, dass

uns die Geistkraft mit ihrer Wucht, mit ihrem Gestaltungswillen, mit ihrer Kraft der Veränderung, mit ihrer unbändigen Wahrheit nicht mehr erreicht?

Fast könnte man es glauben. Mit Wahrheiten hatte es die Menschheit selbst noch nie so richtig. Lügen und Manipulation sind so alt, wie die Menschheit selbst. Das ist alles nicht neu und kennen wir, im wahrsten Sinne des Wortes, seit Adam und Eva. Neu hingegen ist Ausmaß und Perfektion. Ausgestattet mit perfekten technischen Mitteln der Verbreitung. Wer da nicht ganz genau hinschaut und sich im Zweifelsfall auch über mehrere Kanäle schlau macht, erliegt vermeintlichen Fakten. Wie schnell ist heute eine halbwahre Meldung einmal rund um die Welt und hat, gemäß den Spielregeln von Gerüchten, ganz schnell seine eigene Wahrheit entwickelt? Wie schnell wird ein Bild, das eventuell nur die halbe Wahrheit und einen Ausschnitt zeigt, zur unumstößlichen Tatsache und lässt sich durch nichts in der Welt revidieren und aus der Welt schaffen?

Wenn wir zu Pfingsten voller Inbrunst „O komm, du Geist der Wahrheit“ singen, dann wird der tiefe Wunsch und Glaube deutlich, dass, allen Verirrungen und Verzerrungen quer durch

die Jahrhunderte zum Trotz, die menschenfreundliche und freimachende Botschaft Jesu die Zeiten überdauert. Und dies gerade trotz Facebook und anderen sogenannten sozialen Medien, die uns mit ihren Algorithmen, den Rechenoperationen, und künstlicher Intelligenz schlichtweg eingruppieren wollen. Um dann, wie diabolisch, „alternative Wahrheiten“ punktgenau an die Frau oder den Mann zu bringen. Besonders verführerisch gerade in Zeiten, wo unsere echten Kontaktmöglichkeiten und der direkte Austausch noch so eingeschränkt sind. Wer darum bittet, dass der Geist der Wahrheit einziehen möge, macht deutlich, dass er oder sie nicht der Weisheit letzten Schluss für sich gepachtet hat und das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Denn die Wirklichkeit ist komplex, die Menschen sind kompliziert und die Zukunft – ist offen! Und so braucht es einen intensiven Austausch darüber, was das gemeinsame Leben auf diesem Planeten vorwärtsbringt. Einen Planeten, eine Menschheit, den und die es um Gottes und um der Zukunft Willen zu erhalten gilt. Das Leben besteht eben nicht nur aus „Einsen und Nullen“, wie wir es vermeintlich in einfachen Häppchen von Rechenoperationen oder Demagogen serviert bekommen. Das Leben ist nicht einfach nur schwarz oder weiß.

 Schon im Regenbogen, seit jeher ein Zeichen Gottes, sehen wir weit mehr Farben. Und dann gibt es ja auch noch die Unsichtbaren gut zu wissen ;-)))

Was braucht es also? Nicht nur an Pfingsten, aber dort gerade, weil wir von der Geistkraft daran erinnert, beflügelt, in Bewegung gesetzt werden:

* es braucht Menschen, die von den großen Taten Gottes erzählen und seine Zeugen sind, so wie Jesus es sich gewünscht und uns damit beauftragt hat. Damit der Himmel auf Erden Wirklichkeit werden kann und Gottes Herrschaft im Alltag zur Geltung kommt.

* Gebraucht werdet ihr also genau dort, wo ihr lebt und arbeitet: im Betrieb, im Büro, auf dem Schulhof, in der Küche, im Vereinslokal.

* Gebraucht werdet ihr bei Menschen, die die Hölle auf Erden erleben und doch den Himmel auf Erden brauchen.

* Gebraucht wird also z. B. der Schüler, der sich um Gottes Willen tapfer vor das



Migrantenkind stellt, um es vor den Hänseleien der Klassenkameraden zu schützen, nur weil es sich den modernen Schulranzen nicht leisten kann.

* Gebraucht wird z. B. das junge Mädchen, das sich um Gottes Willen entschließt, ihr Shirt nicht in dem Klamottenladen zu kaufen, von dem sie weiß, dass der günstige Preis nur durch die Ausbeutung eines gleichaltrigen jungen Mädchens irgendwo in Kambodscha oder Rumänien zustande gekommen ist.

* Gebraucht wird z. B. der junge Bursche, der um Gottes Willen in der Clique sagt: Judenwitze sind uncool.

* Gebraucht wird z. B. das Elternpaar, das sich nach einer Pränataldiagnose um Gottes Willen für sein behindertes Kind entscheidet - gegen den sanften Druck von Arzt und Krankenversicherung, gegen den wesentlich unsanfteren Druck von Freunden und Verwandten.

* Gebraucht wird z. B. der Mann, der dem Stammtischgerede von den Ausländern, die uns die Arbeit wegnehmen, um Gottes Willen tapfer widerspricht.

* Gebraucht wird z. B. die Frau, die der Nachbarin, von der sich alle zurückgezogen haben, weil sie so wunderbar geworden ist

und es mit ihr sichtlich zu Ende geht, um Gottes Willen die Gewissheit gibt: ‚ich bleibe an deiner Seite - bis zur letzten Minute‘.

* Gebraucht werden z.B. die Menschen auf der Straße, die Rassismus und Antisemitismus um Gottes Willen die Stirn zeigen.

* Gebraucht wird der Mensch, der sagt: ‚Jawohl, ich höre von und ich glaube an die großen Taten Gottes. Ich halte mich zur Gemeinde. Ich glaube, dass nur Gott, Jesus Christus und die Geistkraft und sonst niemand mir ernsthaft etwas zu sagen hat. Ich weiß um meine Schwächen. Ich weiß um meine Grenzen. Ich weiß aber auch von einer großen Güte, die mir und anderen zugesagt ist. Und ich lasse mir meine Zuversicht weder von den



Litfaßsäulen, noch von der Tagesschau, und schon gar nicht von irgendwelchen Plattformen im Internet wegnehmen.‘

* es braucht Menschen, die an Verständigungswunder glauben können. An den „Wow“-Effekt von Pfingsten

Das kann eine Zukunft werden!

So ein Verstehen, so eine Einigkeit, so ein Frieden, so ein Shalom

Lasst uns alles daran setzen, dass der Tag, an dem diese Zukunft beginnt, der heutige ist ;-)).

Amen.

Dirk Strerath,
Gemeindepädagoge im Gemeinsamen Pastoralen Amt



PfarrerIn Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 80;
esther.immer@cwdu.de

Diakon MartinW alter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 82;
martin.walter@cwdu.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de
PfarrerIn Sarah Süselbeck,
Telefon 0203 422 001;
ssueselbeck@obermeiderich.de

**Gemeidebüro
Ev. Kirchengemeinde
Meiderich,**
0203 4519 622;
gemeindebuero@kirche-meiderich.de